

Grammatiker, dem vor allem auf dem Gebiete der Feinerzeit so im argen liegenden Rechtschreibung das bis in unsere Zeit nachwirkende Verdienst eines großen Reformers und Spracherziehers zukommt. Man erinnere sich nur einmal des Wirrwarrs, in dem sich unsere sogenannte historische Rechtschreibung noch im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts befand. Fast jedes der Länder hatte seine eigene Schreibform, die Schule und Druckgewerbe vor allem in scheinbar unlösbare Schwierigkeiten versetzte. In gemeinsamen Beratungen mit Vertretern des öffentlichen Lebens, der Wissenschaft, des Buchdruckgewerbes und der Schule auf den sogenannten »Orthographischen Konferenzen« im Jahre 1876 und 1901 hat Konrad Duden das große Werk einer einheitlichen allgemeinerverbindlichen Rechtschreibung schaffen helfen. Sein Verdienst daran ist so groß, daß er in die Geschichte der Einheitsbestrebungen als ihr eigentlicher Schöpfer eingegangen ist. Die Orthographischen Konferenzen haben Dudens Reformvorschläge in den wesentlichen Teilen verwirklicht und aus ihrem Arbeitsplan sind auch seine grundlegenden Bücher hervorgegangen. Wir nennen nur sein »Orthographisches Wörterbuch« (1880) und seine »Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache« (1903), aus deren Verschmelzung der »Große Duden«, wie man kurz die letzte Auflage der »Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwort« nennt, entstanden ist. Das Werk entspricht in seiner neuesten von Dr. Otto Basler unter Mitwirkung des Deutschen Sprachvereins, der Buchdrucker- und Korrektorenvereine und der Fachschriftleitungen des Bibliographischen Instituts bearbeiteten und erweiterten elften Auflage den für das Deutsche Reich, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln und berücksichtigt, indem es sich dem ständig wandelnden Sprachgebrauch anpaßt, auch alle Neubildungen der letzten Jahre. Damit bekommt das Duden-Werk einen allgemeingültigen Charakter.

Auch für den deutschen Verlagsbuchhandel ist das Dudensche Rechtschreibungswerk ein unentbehrliches Hilfsmittel bei der Drucklegung der Verlagswerke. Wie oft der Verleger mit Autor und Setzer um die Übereinstimmung des Druckmanuskripts mit den amtlichen Rechtschreibungsregeln, wie sie im »Großen Duden« verankert sind, zu kämpfen hat, wird allen Berufsgenossen bekannt sein. Nicht wenige Schriftsteller haben ihre eigene Rechtschreibung, und die Schwierigkeiten liegen nicht etwa nur in ihrer mangelhaften Kenntnis der heute gültigen Schreibformen. Die noch nicht ganz ausgemerzten Unsinnigkeiten und Fragwürdigkeiten, die selbst im »Duden« zu finden sind, und die von den Autoren oft mit gutem Recht und tiefbegrundeter Überzeugung vorgetragenen Abweichungen von den amtlichen Regeln erschweren nicht selten die rechtschreibliche Reinheit und Einheitlich-

keit der Druckwerke. Der Verfasser weiß aus eigener Druckgewerblicher und redaktioneller Berufserfahrung, mit welcher geradezu fanatischen Besessenheit nicht wenige Autoren an der von ihnen gepflegten Rechtschreibung festhalten. Im allgemeinen aber ist als eine Art letzte Instanz nach wie vor der »Duden« für Verlagsbuchhandel und Druckgewerbe das entscheidende Orientierungsmittel im Gebrauch der deutschen Sprache. Das besagt nun aber nicht, daß wir das Werk Konrad Dudens als Abschluß betrachten müssen. Auch der heutigen Rechtschreibung mangelt es nicht an Widersinnigkeiten, und es wäre ganz im Sinne Dudens, wenn man den von ihm gewiesenen Weg weitergehen würde, ohne daß man dabei einem überspannten Vereinfachungsbedurfnis Rechnung tragen müsse. Haben doch auch heute noch deutsche Gaue und vor allem die deutschsprachigen Nationen wie die Schweiz und Österreich eigene Schreibformen. Noch gibt es viele offenstehende Fragen und auch Änderungsvorschläge, wie sie von Seiten der stets reformfreundigen Buchdrucker und Volksschullehrer gemacht wurden, und die man nicht ohne weiteres von der Hand weisen kann. Die Zeit wird kommen müssen, wo auch die letzten Hindernisse beseitigt werden, damit die völlige Einheit der Rechtschreibung alle Stände und Berufe unseres Volkes verbindet. Vor allem wäre die Beseitigung der griechisch-lateinischen Sonderanschreibung, die Selbstlaut-Doppelungen, die Beschränkung der Dehnungs-h usw. eine Aufgabe der Zukunft. Auch den Unsinnigkeiten in der Zeichensetzung, in der noch allzusehr Willkür waltet, müsste zu Leibe geradt werden. Es soll aber hier nicht gesagt werden, daß das letzte große Einheitswerk, das mit der Sprachentwicklung Schritt hält, über Nacht geschaffen werden kann. Von Seiten der Verleger ist immer wieder auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen worden, die die Inkraftsetzung einer neuen Rechtschreibung mit sich bringen würde (so z. B. Dr. F. Brandstetter im Börsenblatt 1932, Nr. 109). Diese Schwierigkeiten können und sollen nicht geleugnet werden; doch der Einwand, daß dann die nach der alten Rechtschreibung gedruckten Bücher unverkäuflich sein würden, ist ebenso wenig stichhaltig, wie er es vor Duden gewesen ist. Auch Dudens Werk muhte erzwungen werden. Es dürfte aber heute keinen Verleger geben, der es missen möchte. Die Sprache ist ein lebendiger Organismus, der wächst und sich wandelt, und es würde geistigen Tod bedeuten, wenn die Einsicht der Halter und Pfleger der deutschen Sprache nicht mitwachsen würde. Wenn sich in diesen Tagen Schule, Buchhandel, Druckgewerbe und Sprachpflegebewegung der großen Leistung Konrad Dudens erinnern, werden sie zugleich im Namen der gesamten Nation ihren Dank und ihren Willen zur Verpflichtung, in seinem Geiste weiterzuarbeiten, zum Ausdruck bringen.

Jubileen

Das Bibliographische Institut in Leipzig, gegründet 1826 in Gotha von Joseph Meyer, begeht am 1. August den Tag seines hundertzweihundertjahrigen Bestehens. Es hat sich in dieser Zeit zu einem der bedeutendsten deutschen Verlagsunternehmen entwickelt. Als Joseph Meyer begann, standen ihm zwei Handpressen zur Verfügung, auf denen er nur seine eigenen Werbeschriften drucken konnte. Auch alle übrigen Arbeiten erledigte er selbst. Heute finden in dem großen Gebäudekomplex am Taubchenweg in Leipzig fast tausend Menschen Arbeit und Brot. Meyers Lexika, Meyers Atlanten, Meyers Klassikerausgaben, Meyers Reisebucher, Brehms Tierleben, der Duden und vieles andere mehr sind die Verlagswerke, durch die das Bibliographische Institut an der Verbreitung deutschen Geistes in der Welt bedeutenden Anteil hat. Sämtliche Verlagswerke werden im eigenen Betriebe hergestellt, der Hand-, Maschinenfabrik, Schriftgießerei, Stereotypie und Galvanoplastik, kartographische und kartolithographische Kunstanstalt, Offset-, Stein-, Buch- und Notationsdruckerei sowie Großbuchbinderei und Tischlerei umfaßt. — Als verlegerische Hauptaufgabe betrachtet es das Bibliographische Institut, seine große Tradition zu pflegen und fortzusetzen, getreu dem Ausspruch seines Gründers: »Alle meine Bestrebungen haben immer nur einen Zweck, das vorhandene Schlechte durch das Bessere zu verdrängen!«.

Am 2. August können die Grafer'sche Buchhandlung (Hermann König) in Annaberg (Erzgeb.) und die Firma Grafer's Verlag Nachf. Schreiber & Co. in München auf ein funfundzweihundertjahriges Bestehen zurückblicken. Beide Firmen sind hervorgegangen aus der von Hermann Grafer 1863 übernommenen G. Schonfelds Buchhandlung in Annaberg. 1895 ging das Geschäft an Richard Viehsche über. Der neue Inhaber war besonders um den

Ausbau der Verlagsabteilung bemüht, in der Schulbücher, Erzgebirgsliteratur, Reiseführer und als bevorzugter Zweig Grafer's naturwissenschaftliche Tafeln für Schule und Haus erschienen. 1918 erwarb der heutige Inhaber und langjährige Prokurist und Teilhaber Hermann König das Sortiment und errichtete 1927 in Oberwiesenthal eine Filiale. 1929 kaufte er den Verlag erzgebirgischer Literatur hinzu und vereinigte ihn mit dem Thummlerschen Erzgebirgsverlag. Der Grafer'sche Verlag, der nach dem Tode Viehsches (1919) zunächst von seinen Angehörigen weitergeführt wurde, siedelte 1926 nach München über und besteht jetzt unter der Firma Grafer's Verlag Nachf., Schreiber & Co. Das umfangreiche Sammelwerk Grafer's naturwissenschaftliche und landwirtschaftliche Tafeln für Schule und Haus ist durch seine wissenschaftlich einwandfreie Zusammenstellung, die vorbildliche Stoffanordnung und Farbgebung auch über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden und in zahlreichen fremdsprachigen Ausgaben erschienen.

Die Buchhandlung R. Wielands Nachf. Max Neumann in Ludwigsburg wurde am 1. August vor funzig Jahren von R. Wieland gegründet. Das sich unter der tatkräftigen Leitung des Gründers rasch ausdehnende Sortiment mit Nebenzweigen muhte wiederholt in größere Räume verlegt werden. Als der heutige Inhaber das Geschäft 1919 übernahm, befand es sich durch den Verlust der Militarkundschaft in einer schwierigen Lage, die durch besondere Pflege des Sortiments in einigen Jahren ubervunden werden konnte. Heute ist das Geschäft in schönen, hellen Räumen an der Hauptstraße untergebracht und genießt mit seiner allen Ansprüchen gerecht werdenden Musikalienabteilung einen guten Ruf.